

WILL SINGEN BIS ANS ENDE VOM LIED

© 2012 Gerd Imbsweiler, Basel
(in Fortsetzungen)

DER ANFANG
WIE ANFANGEN WO BEGINNEN
BEI EINEM TEXT MIT UNSICHEREM ENDE
INDEM ICH NICHT WEISS
WAS AUF MICH ZUKOMMT
WELCHE ÜBERRASCHUNGEN
SICH DAS LEBEN FÜR MICH
AUSGEDACHT HAT

Ich möchte meine fantasie
nicht missbrauchen und
verschwenden
für zukunfts bilder
Wie sich mein befinden
entwickeln könnte
ist veröffentlicht auf
tausend internetseiten
oder es steht in den stern
fantasie kann zu viel
oder mehr als der alltag
variationen kennt
Warum nicht beginnen
mit einem blick in den
rückspiegel
Ich erinnere mich an eine zeit
als ich als teenager begann
gedichte zu schreiben
1956 als 15jähriger
schrieb ich den folgenden text

*«an einem kriegserfüllten tag
als schutt wie laub auf strassen lag
als häuser statt kamine brannten
und menschen grenzen überrannten
als noch ein leben wertlos war
und die vernunft noch nicht ganz gar
am branntgeschwärtzen erdball hing
an eben solchem tage ging
ein ehapaar hinaus und trug
mich kleines ding zum lebenszug
nun ging die grosse reise los
noch war mein platz auf mutters schoss
da jeder sitzplatz äusserst rar
und ausserdem sehr teuer war
die menschen standen dicht gedrängt
die scheiben waren schwarz verhängt
so sah ich nichts vom kriegsschauspiel
sah nicht dass mensch den menschen überfiel*

die zeit verging fast wie im flug
wir sassen noch im lebenszug
der die gefahren all bestand
und sich durch eine welt nun wandt
die zwar noch schwarz, doch ohne rauch
verspürte wieder einen hauch
der einem leben noch nicht glich
dem aber angst und qual entwich
auf den man hoffte voller schmerz
und neu verschrieb das mürbe herz
an hoffnung wunsch und zuversicht
das abteil spürte wieder licht
ich zog das licht in mich hinein
und trank den hellen sonnenschein
und dann sah ich den grauen Sarg
der sich bisher vor mir verbarg
ich sah die trümmer sah die not
sah menschen schlangestehn nach brot
sah wracks von menschen abgezehrt
vom schicksalsschlage hart belehrt

die zeit verging ich wurde gross
entwuchs dem platz auf mutters schoss
ich stand ganz dicht am fensterglas
empfand das reisen voller spass
und konnte spielen singen ruhn
konnt alles lassen alles tun

die plätze wurden dann bequem
die reise wurde angenehm
ich sass auf einem fensterplatz
ich lernte schreiben satz für satz
die häuser wurden aufgebaut
und man verdammte schrill und laut
einen mir unbekanntem mann
der jenes morden einst ersann
er wurde mir danach erzählt
da er im leben weit gefehlt
und jede vorschrift überging
die überall im zuge hing
er habe seine fahrt verkürzt
und habe sich zu tod gestürzt

ich lernte weiter las und sah
welch wunder nun im land geschah
vergessen schien schon bald die not
man ass gebäck statt nur noch brot
auch filme wurden produziert
die kriege wurden uns serviert
als eine heldenhafte tat
die felder trugen wieder saat

*die städte zeigten ihr gesicht
mit bauten neu und hoch und licht
der wohlstand sprang schier in spagat
und platzte vollends aus der naht
sah autos strassen niemals leer
sah unser neues bundesheer
sah alliierte noch in scharen
die aber nur noch gäste waren
und wir uns ihrer macht benützten
damit sie uns vorm osten schützten
wie ändern sich die zeiten doch
vor jahren man noch bomben roch
die von den bombnern jener fielen
die heut im land beschützer spielen*

*so führte mich mein lebenszug
in den man mich vor jahren trug
durch schlechte und auch gute zeit
durch kummer gleichwie heiterkeit
betrachte ich die reise schon
jetzt nach der ersten endstation
dann stell ich ohne zweifel fest
dass vieles wird mir auf dem rest
der lebensfahrt noch auferlegt
solange sich der zug bewegt*

*macht er dann je für immer halt
und wird es dann im abteil kalt
soll jene fahrt nicht nur zum schein
und nutzlos gar gewesen sein«*

Die ereignisse überstürzen sich
indem ich hinfällig wurde
werden gewisse dinge und verrichtungen
ebenfalls hinfällig und nutzlos und überflüssig
Vorbei die Zeiten
in denen ich noch leichtfüßig
neue welten erkunden wollte
und ich bei weitem
noch nicht an rollen am stuhl dachte
dagegen noch eher an rollen im theater
aber auch das nur noch
mit halbem herzen
Ich hatte mit einigen schmerzen
meinen abschied vom theater
angekündigt
und prompt gesündigt
wie sportler im frust
ihrer berufung den rücken zuwenden
und meinen sie bänden
damit ihre flügel zum stillstand

Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust
die eine will sich von der andern trennen
habe auch seit wenigen Wochen
mit zwei Körpern zu tun
im einen wohne ich
so wie ich mich kenne
im andern lebt mein anderes ich
das mir noch fremd ist und das ich
gar nicht genau kennen lernen möchte

Es tut gut vertrauten Dingen einen Hauch
von Fremdheit zu verpassen
Die Fremdheit die ich erlebe
täglich stündlich permanent
ist wohl nicht gemeint
denn diese Fremdheit
die ich erlebe
ist mehr als ein Hauch
das ist ein Gewitter
mit heftigen Niederschlägen
und blitzartigen Einschlägen

Ich träumte heute Nacht
dass ich wieder ganz normal gehen konnte
alle schüttelten aber den Kopf
und sagten empört: wie gehst du denn
so geht man doch nicht!
Bin ich hilflos
ich lebe nicht
Mit dem Duden unterm Arm
aber er hat recht
hilflos bedeutet
im ursprünglichen
Wert des Wortes
gebrechlich
und das bin ich
nicht mehr gültig
nicht mehr nötig
viele unserer Pläne werden hilflos,
sind sinnlos geworden.

Ich halte Hof im Café Ecke Birkenstrasse
bis ich auch zum Inventar gehöre
wie der Mann im Rollstuhl
der täglich vorfährt mit seiner Zugmaschine
Ist das auch meine Zukunft
ein Wink mit dem Zaunpfahl
*Und weil ich nicht weiss wohin es mich zieht
Will ich singen bis ans Ende vom Lied*

(Fortsetzung folgt)